

**Predigt zur Installation „Himmelsschwärmer“: 10.6.2018
von Barbara Kunz, Gemeindereferentin, Friedrichshafen**

(Bienensummen wird eingespielt)

Hören Sie es, das Surren und Brummen?

Es ist, als ob die Installation lebendig würde.

Himmelsschwärmer

Die Installation in unserer Kirche macht auf die heutige Lebenssituation der Biene aufmerksam. Die Biene ist hier in der Kirche ein symbolisches Beispiel für Vieles in dieser Welt, das durch das Verhalten des Menschen in Unordnung geraten ist.

Video-Hülle More than Honey - Mehr als Honig zeigen

Kennen Sie diesen Film?

Er beschreibt die Lebenswirklichkeit der Biene in unserer heutigen Welt.

Mich haben in diesem Film 3 Szenen sehr aufgeschreckt:

1. Szene: in Florida gibt es riesige Mandelfelder. Zu diesen Plantagen werden Millionen von Bienen gefahren. Der Film zeigt, wie die Mandelblüten gespritzt werden und wie Bienen, die mit dem Spritzmittel in Kontakt kommen, sterben. Das wird billigend in Kauf genommen. Auf die Frage des Filmproduzenten, warum sie nicht bei Nacht spritzen. Als Antwort kam: „Die Fahrer würden sich bei Nacht in der Plantage verirren.“
2. Szene: In ganz Europa gibt es großes Bienensterben durch Pestizide und Milben.
3. Szene: In China gibt es keine Bienen mehr. Da müssen Menschen mit Ohrenstäbchen die Blüten von Hand bestäuben.

In der heutigen Lesung aus dem Buch Genesis hörten wir vom Sündenfall. Die Schreiber der Genesisgeschichte gehen der Frage nach:

Wie handelt der Mensch?

Wie kommt es, dass es auf der Welt so viel Böses gibt?

Das Buch Genesis ist eine symbolische Lehrgeschichte. Am Anfang ordnet Gott das Chaos und lässt die Erde entstehen. Als letzten Akt erschafft Gott den

Menschen- Mann und Frau, als sein Abbild, Adam und Eva. Gottes Auftrag ist, die Erde zu bebauen und zu bewahren.

Die Erde wird im Buch Genesis als Garten bezeichnet. Der Garten war damals, wie auch heute, ein geschützter Lebensraum, der das Leben und den Frieden sichert. Diese Vorstellung übernehmen die Schreiber und übertragen sie auf die ganze Erde. Die Erde, ein paradiesischer Garten, auf dem alle Tiere und der Mensch gemeinsam in Frieden leben können. In der Mitte steht der Baum der Erkenntnis, der Lebensbaum, der nicht angerührt werden darf.

Die Vorstellung der damaligen Weltsicht war, dass in der Mitte sich Himmel und Erde, Gott und Mensch berühren. Diese Berührung ist die Quelle für das Leben. Die Mitte verbindet das lebenspendende Göttliche mit dem menschlichen Leben und beschenkt den Menschen mit neuem Leben! Das Leben ist einfach da! Aber Gott sagt, es ist nicht verfügbar.

Genesis beschreibt, wie der Mensch sich diesem unverfügbaren Leben bemächtigt und damit das Gesetz des Lebens verletzt und stört.

Vielleicht kann uns das Bild eines Speichenrades helfen diese Bildgeschichte zu verstehen. Das Rad mit den Speichen wird durch seine Mitte zusammengehalten. Ist die Mitte, also die Nabe, beschädigt, fliegt das Rad auseinander.

Der Mensch sitzt im Paradies und hat alles, aber er will mehr. Es reicht ihm nicht, was ihm zur Verfügung steht. Er will Grenzen überschreiten, will immer größer, schneller, effektiver, ökonomischer sein.

Doch er erkennt die ganzen Zusammenhänge und die Wirkkraft seines Handelns im Vorfeld nicht. Er hat seinen momentanen Vorteil im Blick!

Adam und Eva greifen nach dem Baum der Erkenntnis, nach dem unverfügbaren Leben.

Der Film „Mehr als Honig“ ist nur ein Beispiel, für das Streben des Menschen nach kostengünstiger Produktion und Maximalem Gewinn.

Die Sündenfallgeschichte geht der Frage nach: Kann der Mensch die Auswirkungen seines Handelns erkennen und die Verantwortung tragen?

Die Antwort lautet nein!

In klaren Bildern erzählt Genesis, der Mensch plündert den Baum des Lebens. Er bemächtigt sich dem unverfügbaren Leben und beschädigt es. Er geht sogar

so weit, dass er die Folgen und die Verantwortung abschiebt. Der Mann auf die Frau, die Frau auf die Schlange.

Adam und Eva verkörpern in dieser Geschichte die Menschheit insgesamt; dessen Geschichte sich zu allen Zeiten und in allen Menschenleben immer wieder ereignet. Auch heute!

In dieser Installation „Himmelschwärmer“ wird uns, durch das Beispiel der Bienen, ein Spiegel vorgehalten. Wir Menschen haben das unverfügbare Leben verfügbar gemacht. Wir haben die Grenzen des sensiblen ökologischen Lebens überschritten. Das Ergebnis unseres Handelns wird heute sichtbar durch riesen große Flächen von Plastikmüll in den Meeren, Mikroplastik und Medikamentenrückstände im Trinkwasser, überdüngte Felder, Massentierhaltung, Klimaveränderung, Sterben der Artenvielfalt. Es ist eine Aufzählung der Ausbeutung von Natur und Mensch durch den Menschen.

Im Evangelium sagt Jesus zu seinen Kritikern: „ Wenn ein Reich gespalten ist, kann es keinen Bestand haben!“

Wenn wir das Evangelium und Genesis zusammendenken, dann erkennen wir:

Wenn der Mensch sich von der Natur abspaltet und nur sich selbst und seinen Vorteil sieht, wird er keinen Bestand haben.

Wenn wir das unverfügbare Leben, also Grenzen, die das Leben schützen, nicht achten, dann werden wir keinen Bestand haben. Das gilt für die Natur, für die Tiere, aber auch für das Verhalten der Menschen untereinander. Dort, wo wir die Grenzen, die Würde eines Menschen oder überhaupt eines Lebewesens nicht achten, werden wir übergriffig, dann sind wir wie Adam und Eva, die die Früchte vom Baum des Lebens plündern.

Himmelschwärmer – auch wir können Himmelschwärmer sein,

indem wir

- dankbar staunen über die unverdienten Schätze unserer Erde
- die Gier nach immer Mehr in uns überwinden,
- jedes Leben achten lernen
- nicht nur unseren Vorteil suchen, sondern lernen auf das Ganze zu schauen.
- unser Reden und Handeln an Gottes Auftrag ausrichten, die Erde zu bebauen und zu bewahren.

Dazu eine kleine Geschichte:

Ein Rabbi fragte seine Schüler im Tora-Unterricht: „Was meint ihr, was ist schöner? Ein Kornfeld mit reifen Ähren, die sich leise im Wind wiegen, oder ein frisch gebackenes Brot?“ Der kleine Mosche meinte zu wissen, was der Rabbi hören wollte und sagte: „Das Kornfeld ist viel schöner, denn es ist von Gott gemacht.“ „Nein“, sagte der Rabbi, „die Schönheit des Brotes geht weit darüber hinaus. Denn das Brot vereint die Schönheit des Kornfeldes mit der Schönheit der menschlichen Arbeit. Das Werk des Bauern, des Müllers und des Bäckers veredeln die Schöpfung Gottes.“ *(Quelle unbekannt)*

Wenn wir lernen in dieser Einheit zu denken und zu handeln, dann ist es wie in der Mitte des Paradiesgartens, dann berühren sich Gott und der Mensch und dann werden wir Bestand haben. Amen